

Die Bände der Sammlung Metzler erheben den Anspruch, Realien und Fakten zu vermitteln; sie wollen «klare Informationen über den jeweils notwendigen Stoff, über die im Zusammenhang damit wichtige Literatur sowie über den gegenwärtigen Stand der Forschung zum Gegenstand» bringen. Reichmann kommt nur in wenigen Kapiteln (z.B. III., IV., VII.) in die Nähe dieses Anspruchs.

Er beginnt mit einer Betrachtung des Wortes als dem Gegenstand der Wortforschung (1-7); das Problem der Wortdefinition wird übersichtlich dargestellt. In die Richtung, in der eine Lösung zu finden sein müsste, wird nicht gewiesen. Hinweise finden sich z.B. bei W. Fleischer, der kurz S.E. Jachantov referiert. Die Bezeichnung Wort meint sehr verschiedene Sprachphänomene und muss daher auf den verschiedenen Sprachbeschreibungsebenen unterschiedlich definiert werden.


\(^{(2)}\) Vgl. das Programm auf dem Umschlag des Bandes.
\(^{(3)}\) Fleischer, a.a.O., 169.


Das V. Kap. «Kontextbezogene Wortforschung» (39-48) gibt kaum ausreichende Informationen über diesen Gegenstand. Man hätte hier erwartet, dass die Gewinnung eines Wortinhaltes auf der Stufe des Diskurses abhandelt wird, der Schwerpunkt also

⁴ In: RJB 13. 1962, 186-188.
auf die Konstitution der Wortbedeutung im syntaktischen Kontext gelegt wird. Stattdessen gibt Reichmann eine lückenhafte Darstellung der Satzsemantik und betrachtet die Wortbedeutungen im Hinblick auf ihren Anteil am Satzinhalt (41).


Angesichts der Tatsache, dass die Wortsoziologie «bis heute mehr wissenschaftliche Forderung als praktische Disziplin» (80) ist, gibt das VIII. Kap. (80-85) wenigstens einen summarischen Einblick in die Aufgaben, die hier warten.


Herbert Ernst Wiegand.